

Notfall-Telefax 112

Informationen zum Stand der Aktion „Notfall-Telefax 112“

Bundesausschusssitzung des DSB am 5. Mai 2002 in Köln

Liebe Landesverbandsvorsitzende und Referenten des DSB!

Liebe Mitglieder des Bundesvorstandes!

Ich bin gebeten worden, Sie über den aktuellen Stand der Notfall-Telefax-Aktion zu unterrichten, was ich gerne tun möchte. Doch bevor wir uns mit diesem Thema beschäftigen, möchte ich mich kurz noch einmal vorstellen, damit all diejenigen unter Ihnen, die mich noch nicht kennen, wissen, mit wem sie es zu tun haben.

Mein Name ist Klaus Büdenbender. Ich bin verheiratet und habe einen Sohn. Seit der Musterung zur Bundeswehr habe ich es höchst amtlich: Ich bin an Taubheit grenzend schwerhörig. Seit nahezu 20 Jahren auch mit beidseitigem Tinnitus. Mein berufliches Betätigungsfeld liegt im Holzbereich. Nach mehreren „Zwischenstationen“ arbeite ich nunmehr seit über 20 Jahren als Gruppenleiter in einer Behindertenwerkstatt für geistig und körperlich behinderte Menschen. Macht mir auch nach wie vor viel Spaß, auch wenn es auf Grund der Hörschädigung zunehmend schwieriger wird.

Im DSB-Referat „Barrierefrei“ arbeite ich seit ca. 1 ½ Jahren mit Carsten Ruhe zusammen, der mit großer Ausdauer versucht, mich in die Geheimnisse der Barrierefreiheit einzuweisen.

Da ich mit einigen von Ihnen bislang „nur“ in e-Mail Kontakt stand, freue ich mich, heute hier sein zu können, um sie alle auch einmal persönlich kennen zu lernen und so auch Ihnen Gelegenheit zu geben, mich kennen zu lernen.

Notfall-Telefax

Wie ist der aktuelle Stand?

Das der DSB über ein Notrufnummernverzeichnis von über 300 Feuerwehr- und Rettungsleitstellen sowie Polizeileitstellen aus dem gesamten Bundesgebiet verfügt, brauche ich sicher nicht zu sagen. Wie Sie wahrscheinlich auch wissen werden, lassen sich die Nummern im Internet auf der Homepage des DSB unter www.schwerhoerigen-netz.de/DSB/Service/Notrufe und auf meiner eigenen Homepage unter www.notfall-telefax112.de.vu herunterladen. Beim Ansehen der einzelnen Seiten ist unschwer zu erkennen, dass wir in Deutschland in Bezug auf Notfall-Telefax ein „Nummernwirrwarr“ haben. Und dies haben wir uns vorgenommen, zu ändern. Damit dies gelingt, benötigt man bekanntlich Kontakte. Und so besteht ein ganz enger Kontakt zu Herr Friedel Schecker von der Branddirektion Frankfurt/Main, der auch die Projektgruppe **„Notrufmeldewege für hör- und sprachgeschädigte Menschen“** gegründet hat. Darin vertreten sind Mitglieder von Polizei, Feuerwehr, Gehörlosen und das Referat „Barrierefrei“. Diese Gruppe hat sich in der Vergangenheit schon einige Male getroffen. Dann möchte ich Herrn Manfred Schwentek aus Brake an der Unterweser erwähnen, da er mir persönlich von Anfang an immer mit Rat und Tat zur Seite gestanden hat und dies auch heute noch tut. Er bremst mich auch gelegentlich schon mal in meinem

Tatendrang oder macht mich auf mögliche „*Kollisionsgefahren*“ im Umgang mit seinen bundesdeutschen Kollegen aufmerksam. Herr Schwentek ist Leitstellenleiter in Brake.

Und ein weiterer wertvoller Kontakt ist natürlich Karl-Hermann Haack, der unserer Aktion „Notfall-Telefax 112“ ebenfalls wohlwollend gegenübersteht.

Über die Technik

Man kann sagen, dass, wenn die Leitstellentechnik nicht zu sehr veraltet ist und auch sonst keine lokalen oder andere Schwierigkeiten vorhanden sind, es kein großes Problem macht, die Notrufnummern 110 und 112 faxfähig zu schalten. Das funktioniert Vielerorts „einfach“ über eine spezielle Software. Die Umrüstung führt letztlich dazu, dass bei einem Notruf per Notfall-Telefax über den normalen Notruf 110 oder 112 der Disponent in der Leitstelle in seinem Sprechzeug das typische „piepen“ des Faxgerätes hört und dann mittels Tasten- oder Mausdruck eine Verbindung zum Notfall-Telefax-Gerät herstellt. Das Notfall-Telefax wird umgehend ausgedruckt und, weil es sich um einen 110-er oder 112-er Notruf handelt, **sofort** bearbeitet. Dass dies auch wirklich funktioniert, davon konnten Carsten und ich uns in der Vergangenheit schon einige Male selber überzeugen.

Dennoch gibt es auch „Gegner“ dieser Möglichkeit. Diese finden sich sowohl bei Polizei, Feuerwehr und Rettungsdienst, als auch

bei den politisch Verantwortlichen. Und diese Gruppe favorisiert die **(Vorwahl) + 19294** als bundesweite Notfall-Telefax-Nummer. Hauptargument ist dabei, dass die Vermittlung des eingehenden Notfall-Telefax über 110 oder 112 manuell vom Disponenten vorgenommen werden muss und daher nur eine automatische Faxweiche die absolute Sicherheit bringen würde. Auch argumentiert diese Gruppe gerne damit, dass bei verzögerter Notfall-Telefax-Aannahme (länger als 60 sek.) das Notfall-Telefax, z. B. wegen Arbeitsüberlastung der Disponenten, verloren geht. Dies stimmt in der Tat dann, wenn es sich um ein Faxgerät ohne automatische Wahlwiederholung handelt. Ich habe z. B. noch ein solches Gerät zu Hause. Bei neueren Geräten ist aber in der Regel die automatische Wahlwiederholung vorhanden und das Gerät würde somit die Leitstelle nach einer im Faxgerät eingestellten Zeit automatisch wieder anwählen. Selbst dann, wenn Sie oder ich schon bewusstlos am Boden liegen. Versuche bei der Branddirektion Frankfurt/Main haben dies eindeutig bestätigt. Ehrlichkeitshalber möchte ich aber hier auch erwähnen, dass dieser Vorgang sicher auch mit anderen Nummern, als nur mit 110 oder 112, funktionieren dürfte.

Das Argument der manuellen Weitervermittlung sollten wir als Verband, bitte schön, nicht einfach ignorieren, denn in der Tat sitzen in den Leitstellen ja auch nur Menschen. Und diese Menschen hören in ihrem Sprechzeug sehr viele unterschiedliche Geräusche. Da quickt, quakt, zischt und brummt es mitunter ganz

schön. Die Leitstelle der BF Duisburg z. B., hat mir dazu ganz offen mitgeteilt, dass man es nicht generell ausschließen könne, dass „*schon mal*“ ein Notfall-Telefax-Notruf einfach weggedrückt würde. Die andere Seite ist, dass nach Auskunft der Leitstellen, die 110 oder 112 faxfähig geschaltet haben, das Notrufaufkommen über Telefax gering ist, gemessen am Notrufaufkommen über Telefon oder Handy. In Frankfurt gehen monatlich ca. **3 echte Notrufe** über Fax ein, wie mir Herr Schecker auf Anfrage mitgeteilt hat. Herr Schwentek, in Brake, hat seit der Einführung des faxfähigen Notrufes, vor ca. 1 Jahr, in seiner Leitstelle noch **gar keinen echten** Faxnotruf bekommen. Ähnlich dürfte es in den anderen Leitstellen sein. Ich möchte damit nur verdeutlichen, dass von den Disponenten schon einiges abverlangt wird. Sie „**müssen**“ immer auf der Hut sein, einen Faxnotruf zu bekommen, auch dann, wenn er wochen- oder monatelang nicht kommt. Die ideale Lösung wäre also in der Tat die automatische Faxweiche. Aber diese steht z. Zt. leider **nicht** zur Verfügung.

Wie viele Leitstellen machen mit

Bis zum heutigen Tag haben nach meinem Kenntnisstand 30 Leitstellen im Bundesgebiet den faxfähigen Notruf über 110 oder 112 eingeführt. Doch wenn die Entwicklung so fortschreitet, dann dürfen wir wohl damit rechnen, dass im Laufe des Jahres noch einige dazu kommen. Aber, wir können die bundesweite Einführung

nicht erzwingen. Wenn die Leitstellen oder politisch Verantwortlichen zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht mitmachen, haben wir **keine** Möglichkeit, hier etwas zu bewegen. Meine Feststellung hier ist, dass man sich **nicht** von außen in das bestehende und funktionierende Notrufmeldesystem einer Leitstelle reinreden lassen wird. Uns bleibt somit nur, „höflich“ anzufragen und zu versuchen, unseren Standpunkt zu verdeutlichen. Dazu benötigen wir sicher einen „langen Atem“. Jedoch manchmal stößt man gerade da auf Verständnis, wo man es am wenigsten erwartet hätte.

Was tut sich sonst noch?

Zurzeit bin ich dabei, das Notrufnummernverzeichnis noch einmal zu überarbeiten und auf einen möglichst aktuellen Stand zu bringen. Es gibt im Verzeichnis die von mir benannten „blauen Rufnummern“. Dies sind Nummern von Leitstellen, die mir auf meine Anfrage vor zwei Jahren nicht geantwortet haben. Diese werden nunmehr noch einmal angefaxt mit der Bitte, mir die aktuellen Daten zur Verfügung zu stellen. Leider muss ich auch dieses Mal feststellen, dass meine neuerlichen Anfragen zum Teil ohne Antwort bleiben.

Das Bundesland Hessen wird noch in diesem Jahr den faxfähigen Notruf über 110 **und** 112 **flächendeckend** einführen. Dazu gab es vom hessischen Innenminister eine Presseerklärung, die auch im

letzten DSB-Report abgedruckt war. Die vom Bundesvorstand in seinem „Internen Rundschreiben Nr. 18“, vom 17.03.2002, verbreitete Meldung, dass der faxfähige Notruf in Hessen bereits eingeführt sei, ist unrichtig!

Im Bundesland Brandenburg sind Bemühungen im Gange, eine landesweit einheitliche Notfall-Telefax-Nummer zu schaffen. Hier ist neben dem Vorsitzende des DSB-LV in Brandenburg, Herrn Rudolf Schenk, auch das Referat „Barrierefrei“ aktiv. Nach anfänglich guten Fortschritten, scheint die ganze Angelegenheit von Seiten des Brandenburger Innenministeriums zwischenzeitlich am „Einschlafen“ zu sein. Aber wir werden dran bleiben.

Aus Schleswig-Holstein kam die Frage, ob es denn wirklich Sinn macht, zwei Rufnummern für Notfall-Telefax zu schalten. Gemeint ist damit die landesweite Notfall-Telefax-Nummer, die Dr. Ulrich Hase verwirklichen konnte und die 112, die sich offensichtlich schon jetzt in einigen schleswig-holsteinischen Leitstellen schalten lässt. Carsten und ich sehen in zwei Nummern keinen Widerspruch und haben dies entsprechend mitgeteilt mit der Bitte, die 112 dort, wo es schon jetzt möglich ist, faxfähig zu schalten.

Aus Hannover kam die Anfrage, wer die rechtlichen Konsequenzen trägt, wenn die Leitstelle nicht über Notruffax erreichbar ist, z. B. bei technischen Störungen in der Tk-Anlage oder bei Störungen des

Faxgerätes, oder wenn der Notruf umgeroutet werden muss zur Polizei und dort kein Notfall-Telefax bearbeitet werden kann.

Da ich diese Fragen so nicht beantworten konnte, habe ich sie weitergeleitet an die mir zur Verfügung stehenden Kontakte in Frankfurt und Brake, sowie an das DSB-Referat Recht. Als Antwort kann man hier ganz grob sagen, dass wenn das Empfängergerät die Ursache der Störung ist, der Empfänger die Verantwortung dafür trägt. Liegt der Fehler beim Sendegerät, trägt halt der Sender des Faxes die Verantwortung. Aber bitte, diese Aussage ist wirklich sehr grob.

Dann stehen wir z. Zt. in Kontakt mit der Redaktion von „Sehen statt Hören“, die geplant hat, das Thema „Notfall-Telefax“ aufzugreifen. Als Drehtermin ist das Wochenende 8. – 9. Juni, bei uns in Siegen, vorgesehen. Genaue Einzelheiten werden noch abgeklärt.

Die Notfall-Telefax-Vorlage

Mein persönlicher Eindruck ist, dass wir zum gegenwärtigen Zeitpunkt mit der Forderung nach einer bundesweit einheitlichen Notfall-Telefax-Vorlage wohl eher nicht so weit kommen. Das Original der Frankfurter Feuerwehr mit den von mir angeregten und akzeptierten Veränderungen, findet zwar bundesweit große Resonanz, doch wird diese Vorlage immer wieder auf die

Bedürfnisse der einzelnen Leitstellen zugeschnitten. Dies liegt auch in der Natur der Sache und dagegen können wir, denke ich mal, gar nichts machen. Wichtig ist erst einmal, dass man **unsere Vorlage** überhaupt nimmt. Ich persönlich bin mir auch gar nicht so sicher, ob ein einheitlicher Vordruck das Wichtigste ist. So schön wie es natürlich wäre, die Hauptsache sollte aber sein, dass Betroffene ihre Leitstelle erreichen können. Und dies geht schließlich auch mit einem blanko Blatt Papier.

Zwischenzeitlich gibt es „**unsere**“ Vorlage in **8** verschiedenen Sprachen. Darüber hinaus sind Bundesweit sehr viele unterschiedliche Vorlagen im Umlauf.

Die Unterschriftenaktion

Die beim letzten Kongress in Berlin gestartete Unterschriftenaktion läuft nun dieser Tage endgültig aus. Der Behindertenbeauftragte der Bundesregierung, Karl-Hermann Haack, hatte vor einiger Zeit auf meine Anfrage hin den Vorschlag gemacht, die Unterschriftenlisten am **3. Juni 2002** in Bremen dem Vorsitzenden der Innenministerkonferenz, dem Bremer Innensenator Dr. Kuno Böse, zu überreichen. Das Ganze soll entsprechend medienwirksam aufgebaut werden. Herr Haack hat dazu Herrn Dr. Böse angeschrieben. Bisher ist in dieser Sache aber noch keine endgültige Entscheidung gefallen, wenngleich es zwischenzeitlich

zur Kontaktaufnahme untereinander gekommen ist. Hintergrund dieses Vorschlages von Herrn Haack ist, dass am **5. Juni 2002**, ebenfalls in Bremen, die Innenministerkonferenz tagt und Herr Dr. Böse somit seinen Kolleginnen und Kollegen unser Anliegen übermitteln kann.

In diesem Zusammenhang scheint es mir doch sehr wichtig, dass am **3. Juni** in Bremen auch eine „hochrangige Besatzung“ des DSB anwesend sein sollte und somit deutlich wird, dass wir die Aktion Notfall-Telefax 112 wirklich bitter ernst nehmen. Ich denke nicht, dass es ausreicht, wenn nur Carsten und ich dort erscheinen.

Meine Wünsche

Was ich mir **wünschen** würde, wäre eine breite Unterstützung durch die Landes- oder Ortsverbände. So könnten z. B. beide Gremien versuchen, die in ihrem Bereich zuständigen Leitstellen für das Thema „Notfall-Telefax 112“ noch mehr zu sensibilisieren. Oft erreichen gerade Personen vor Ort mehr, als wenn Carsten und ich „aus der Ferne“ agieren. Besonders die OV bitte ich, mir mitzuteilen, wenn bei der für sie zuständigen Leitstelle eine Änderung eingetreten ist. Ich bekomme Änderungen bei den Leitstellen in der Regel gar nicht mit, denn von sich aus informieren mich die Leitstellen leider nicht.

Was ich mir **nicht so sehr wünsche**, wäre, dass die Landes- oder Ortsverbände auf eigene Faust und ohne Rücksprache mit dem Referat „Barrierefrei“ in dieser Sache drauf los agieren. Das klingt jetzt so ein wenig nach Egoismus und Profiliergehabe meinerseits, aber so ist es ganz bestimmt nicht gemeint. Ich finde aber, es sollte möglich sein, dass man in dieser Sache zusammenarbeitet. Denn das von uns gesteckte Ziel sind **bundesweit einheitliche, vorwahl- und gebührenfreie Notfall-Telefax-Nummern unter 110 und 112.** Landesweit einheitliche Notfall-Telefax-Nummern betrachte ich allenfalls als eine, manchmal wahrscheinlich nicht zu vermeidende, Zwischenlösung. Ich wäre auch sehr froh und dankbar, wenn dem Referat „Barrierefrei“ Informationen zu diesem Thema aus den einzelnen Landes- oder Ortsverbänden, soweit vorhanden, übermittelt würden und das ein weiteres Vorgehen dann gemeinsam abgestimmt wird. Hierzu werde ich auch an mir selber noch weiter arbeiten und versuchen, möglichst viele Informationen weiter zu geben. Hat in der Vergangenheit nicht immer so geklappt, aber ich bin mir sicher, dass sich das ändern lässt.

Dann bitte ich den Bundesvorstand, bei weiteren Rundschreiben darauf zu achten, dass zum Thema „Notfall-Telefax“ keine Meldungen verbreitet werden, die nachweislich unrichtig sind. So etwas fördert leider nicht das Miteinander, sondern beschert unnötigen und vermeidbaren Ärger.

Wie soll es nun weiter gehen?

Von meiner Seite aus kann ich dazu sagen, dass ich weiterhin im Rahmen meiner bescheidenen Möglichkeiten und eingeschränkten „Bürozeiten“ bemüht sein werde, den Kontakt zu den Leitstellen und den in dieser Sache politisch Verantwortlichen auszubauen und natürlich das Nummernverzeichnis auf einem möglichst aktuellen Stand zu halten. Dann hatte ich schon einmal angeregt, T-Shirts und/oder Tassen passend zum Thema bedrucken zu lassen. Diese könnte der DSB zum Verkauf anbieten. Vielleicht ist es ja auch möglich, dass man mal einige Werbegeschenke speziell nur für diese Sache auflegt. Kugelschreiber, Flaschenöffner, etc.. Im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit sollten wir versuchen, die Bevölkerung noch mehr für dieses Thema zu sensibilisieren. Evtl. besteht die Möglichkeit, Kleinanzeigen zum Thema immer mal wieder in Zeitschriften zu veröffentlichen. Aber ich denke, darüber sollte man mal in aller Ruhe sprechen und dabei nach geeigneten Lösungswegen suchen.

Soweit für heute in aller Kürze mein Bericht zum Thema „Notfall-Telefax“.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!!